

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 3. April 1987

Nr.64 (5 442)

Preis 3 Kopeken

Wettbewerb zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution

## Jeden Tag sein Bestes geben

Der sozialistische Wettbewerb um eine würdige Vorbereitung des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat viele Initiativen in den Agrar- und Industriebetrieben Kasachstans ausgelöst. Eine davon ist die größtmögliche Steigerung der Erzeugnisqualität.

### Nach konkretem Programm

Einer immer größeren Nachfrage erfreuen sich die Erzeugnisse der Produktionsvereinigung „Karagandamebel“. Heute laufen vom Fließband der drittgrößten Möbelfabrik Kasachstans täglich bis 450 Erzeugnisstücke — das sind 14 Erzeugnismodelle, die von örtlichen Designern und Möbelfachern in Zusammenarbeit mit den Konstrukteuren aus Jugoslawien, Polen und der DDR entwickelt worden sind.

Vor kurzem hat man im Betrieb mit der Serienproduktion der neuen Schrankwand „Salem“ begonnen. „Wir haben sämtliche Wünsche und Vorschläge der Kunden berücksichtigt und streben eine größtmögliche Reduzierung der Erzeugniskosten und der Absatzpreise an“, erzählt Willi Lauer, stellvertretender Cheftechnologe der Fabrik. „Dabei bauen wir auf ständige Vervollkommnung der Fertigungstechnologie und versuchen, die Möbel dem neuen architek-

tonischen Baustil anzupassen, damit sie in den modernen Wohnungen den nötigen Komfort schaffen.“

Bemerkenswert ist, daß fast 40 Prozent aller Brigaden mit eigenen Prüfzeichen produzieren. In diesem Jahr ist es vorgesehen, fünf weitere Erzeugnismodelle für die Attestierung mit dem Staatlichen Gütezeichen vorzuschlagen — eine einmalige Leistung der Karagandaer Möbelfabrik, die sich erfolgreich mit ihren Partnern aus Alma-Ata und Ust-Kamenogorsk messen. Der sozialistische Wettbewerb erweist sich dabei als ein wirksamer Beschleunigungsfaktor. Vor kurzem ist im Betrieb eine teilweise Rekonstruktion vorgenommen worden, die momentan gute Resultate bringt. All das ist eine sichere Basis dafür, um die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen einzulösen und die Realisierung des 87er Plans zum 7. November zu melden.

Heinrich RUCKMANN  
Karaganda

### 10 Prozent Planplus gesichert

In den Tagebauen der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ weitet sich der sozialistische Wettbewerb, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober. Sämtliche Besatzungen von Kohlegrubengebieten wetteifern um effektiven und rationalen Technikeinsatz und sparsamen Kraftstromverbrauch, was dem

Betrieb helfen soll, bis Jahresende 2 340 000 Kilowattstunden Strom einzusparen und den Mittelaufwand je gelieferte Tonne Kohle um 0,1 Kopeken zu reduzieren.

Im Leistungsvergleich sind die Komplexbrigaden um Viktor Salzew, Rudolf Fetzer, Nikolai Slotych und Kaneken Belmuchaedow den anderen voran. Dem Beispiel der Aktivisten folgen alle kooperierenden Brigaden. Die kürzlich vorgenommene Analyse ergab, daß bei dem eingesetzten Produktionsstempo alle Möglichkeiten vorhanden sein werden, um die übernommene sozialistische Verpflichtung einzuhalten, nämlich bis Jahresende 10 Prozent Planplus zu sichern.

Johann ROTH  
Gebiet Pawlodar

### Gleichmäßiger Rhythmus

Wie lange arbeitet eine Melkanlage unter üblichen Bedingungen? Die Fachleute geben darauf eine eindeutige Antwort: Sieben bis acht Jahre. Dann muß sie entweder ersetzt oder generalüberholt werden.

„Die Anlagen und Geräte müssen länger funktionieren!“ — so lautet der Beschluß der Landmaschinenbauer aus der Produktionsvereinigung „Aktjubinskmasch“, als sie sich der Entwicklung des neuen Programms „Intensivierung 90“ annahmen.

Heute lautet der Kurs des Werkkollektivs, die Erzeugnisqualität rapide zu steigern und auf allen Abschnitten einwandfreie technologische Disziplin zu sichern. Sämtliche kooperierende Brigaden haben miteinander sozialistische Wettbewerbsverträge abgeschlossen und werden nun nach dem Endergebnis entlohnt.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres wirkt im Betrieb die Staatliche Kontrollkommission. Alle Erzeugnispartien werden einer strengen Kontrolle und Diagnostizierung unterzogen; man hat konkrete Maßnahmen getroffen, um die technologische Kontrolle und Analyse in den Zwischenetappen zu verstärken und somit jeglichem Ausschuß vorzubeugen.

Erst vor zwei Jahren stand die Frage der Erzeugnisqualität im Betrieb sehr ernst. Jeden Monat trafen hier zahlreiche Reklamationen ein, im Lager häuften sich minderwertige Erzeugnisse im Werte von über 2 Millionen Rubel an. Die Konkretisierung des Arbeitsprogramms, die vervollkommnete technologische Kontrolle und die Entwicklung präziser Brigadenpläne half dem Kollektiv aus der Patsche. Gegenwärtig werden fast 89 Prozent sämtlichen Erzeugnisausstoßes als erste Sorte markiert. Die Landmaschinenbauer haben sich vorgenommen, bis zum 7. November drei weitere Erzeugnisarten zur Attestierung mit dem Qualitätszeichen vorzuschlagen.

Alexander DREHER  
Aktjubinsk



Im Sowchos „Kapalski“, Gebiet Taldy-Kurgan, wird die Aussaat auf hohem agrotechnischem Niveau durchgeführt. Der größte Teil der Mechanisatoren des Agrarbetriebs ist von diesem Jahr an zum Brigadeleistungsvertrag und zum Scheckverrechnungssystem übergegangen. Die Einführung der modernen Arbeitsorganisation ist berufen, die Erzielung des höchstmöglichen Endergebnisses zu fördern.

## Verknappte Druckknöpfe

Die Erzeugnisse der Bekleidungsfabrik von Kokschetaw sind für das männliche Geschlecht jeglichen Alters bestimmt. Jährlich werden hier über zwei Millionen Artikel nach rund 34 Modellentwürfen an die Konsumenten abgefertigt. Dabei beläuft sich der Erneuerungsgrad der Erzeugnisse auf 80 Prozent.

Gleich jedem Betrieb, der seine Produktionstätigkeit unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen gestaltet, ist es auch für die Bekleidungsfabrik von großer Bedeutung, ob ihre Waren bei den Kunden gefragt sind. Darum wird hier der Bedarfsermittlung eine ständige Beachtung geschenkt. Die von den Technologen und Modellschneidern auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen werden auf dem künstlerischen Rat des Betriebs behandelt, wobei hier auch die Vertreter der Handelsbetriebe nicht selten zu Worte kommen.

„Welches Modell ist auf Kundenantrag aus der Produktion gezogen worden?“ Diese Frage richtete ich an die Betriebsleiterin Raisa Petrenko.

„Gerade vor kurzem kam es bei uns zu einem kuriosen Zwischenfall: Aus einem Handelslager traf bei uns ein zorniger Brief mit der Forderung ein, die Produktion eines nichtgefragten Hemdmodells einzustellen, während wir dies bereits vor vier Jahren getan hatten. Wer aber hat diese Hemden so lange auf Lager gehabt und warum? Was ist denn das für eine Arbeit, wenn die Erzeugnisse einen so langen Weg zu den Konsumenten zurücklegen müssen? Und wieviel Millionen Rubel und Materialien werden dadurch brachgelegt?“ sagte die Leiterin.

Früher waren die Herrenhemden eine Mangelware, und die Kunden sahen sich genötigt, eben das zu kaufen, was ihnen angeboten wurde. Heute hat sich die Lage von Grund auf verändert. Die Umstände selbst zwingen die Lieferbetriebe dazu, modische und gefragte Artikel zu fertigen und die Vertragsverpflichtungen einzuhalten. Doch der Betrieb könnte wesentlich produktiver arbeiten, wenn es dabei nicht einige Haken gäbe...

Tatjana BRAUN,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Kokschetaw

## Verpflichtungen der Kupferschmelzer

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober gewinnt in den Arbeitskollektiven des Gebiets Dsheskasgan immer mehr an Kraft.

Einen neuen Aufschwung hat diese Bewegung nach dem Appell des ZK der KPDSU an das Sowjetvolk erfahren. Die Werktätigen in Stadt und Land wollen die Politik unserer Partei durch noch höhere Leistungen unterstützen.

Auf der Arbeiterversammlung des Kollektivs der Elektrolyt- und Kupferschmelze von Dsheskasgan wurde dies als herausfordernde Aufgabe für jedes Werkkollektiv bezeichnet. „Ich glaube, daß unsere Leistungen seit Jahresbeginn eine sichere Garantie dafür sind, noch höhere Ziele im Wettbewerb zum 70-jährigen Jubiläum der Oktoberrevolution zu übernehmen“, sagte der Oberelektrolysearbeiter Woldemar Tschense. „Dazu haben wir alle Möglichkeiten.“

Heute wird in sämtlichen Werkabteilungen um eine erfolgreiche Bilanz gerungen: Die Kupferschmelzer haben sich verpflichtet, die Zehn-Monatsaufgaben bei der Kupferproduktion mit 1,6 Prozent zu überbieten. Die Arbeitsproduktivität soll drei Prozent höher liegen.

Michael SCHULER  
Dsheskasgan

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

DER APPELL des ZK der KPDSU an das Sowjetvolk, den 70. Jahrestag der Oktoberrevolution durch Aktivistenarbeit zu würdigen, fand im Kollektiv des Uralsker Gasappareaturwerks eine eiselartige Unterstützung. Die Werkarbeiter haben sich vorgenommen, ihre Arbeitsprogramme für die zwei Jahre dieser Planperiode zu diesem Datum zu bewältigen. Vorbildliche Leistungen erzielt dabei die Brigade von Nikolai Golowin.

HOHE ZIELMARKEN hatten sich die Viehzüchter des Sowchos „Nowodolinski“ im Gebiet Zelinograd für das erste Quartal dieses Jahres gesteckt. Sie richteten ihre Bemühungen darauf, ganze 300 Tonnen Fleisch in dieser Zeitspanne in den Staat abzufertigen und melien ihr Wort. Wesentlichen Anteil haben daran die Meisterbeizenerinnen E. Gelischnikowa, F. Ziesel, G. Ewald und F. Hornst.

Zum Oktoberjubiläum wollen die Viehzüchter noch höhere Arbeitsergebnisse erzielen.

EIN SOLIDER PLANZUWACHS prägt die wirtschaftliche Tätigkeit der Werktätigen des Lenin-Sowchos im Gebiet Pawlodar. Dies ist eine sichere Grundlage für einen weiteren Ausbau der Produktion. Nicht zuletzt wird auch dem Sozialbereich große Aufmerksamkeit gewidmet. Allein in diesem Jahr wollen die Bauarbeiter des Sowchos zur Oktoberfeier rund 1341 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben.

Die Baubrigade von W. Straub will dazu mit einer gewichtigen Bilanz beisteuern.

ZWEI JAHRESPLÄNE zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen — das ist das Vorhaben der Viehzüchter des Sowchos „Stepnoi“ im Gebiet Nordkasachstan. Schon in der ersten Märzhälfte meldeten sie die Erfüllung der Quartalsplanaufgaben bei Milch und arbeiten derzeit mit beachtlichem Zeitsvorsprung. Die führenden Positionen im Wettbewerb behaupten die Melkerinnen L. Monachowa, Aigul Schindawlewa, Ludmilla Mescherowa und Wera Desjstowa.

## Unterlassungen der Partner kommen teuer zu stehen

Das Baggerwerk Kentau, einer der größten Betriebe des Republikministeriums, spezialisiert sich auf Produktion von Löffelbaggern. Große Aufmerksamkeit wird hier der Aufrechterhaltung eines gleichmäßigen Produktionsrhythmus geschenkt. Das ist ja auch verständlich: Erhält doch das Werk jährlich Aufträge von über 400 Betrieben. In letzter Zeit — nämlich nach der Einführung der Staatlichen Kontrolle — ist es dabei zu ernsthaften Störungen gekommen.

Erste Montageabteilung. Rund um die Uhr herrscht hier reges Treiben, das jedoch keinesfalls als eine logische Fortsetzung des in der Fertigungsabteilung eingeschlagenen Tempos bezeichnet werden darf. Die Montageleute geben ihr Bestes, um die zahlreichen Mängel und technologischen Unterlassungen auszubessern, die in der Schmelzabteilung, in der Gießerei und in der Drehabteilung ihren Anfang nehmen.

Wieviel Nutzen könnten wir dank der Fingigkeit und dem Elan unserer Montageleute erzielen, wenn uns unsere Partner nicht reinlegen würden! — entrüstet sich Valeri Hauck, technischer Kontrolleur der Montageabteilung. „Die Vertreter der Staatlichen Abnahmekommission registrieren jeden Tag überdurchschnittliche Leistungen — die Normen werden fast ums Doppelte überboten, der Nutzeffekt ist jedoch gleich Null. Wir kommen unseren Wochenplänen nur mit Mühe und Not nach, indem wir zahlreiche unvorgesehene Vorgänge ausführen.“

Die Fachleute haben berechnet: Heute beträgt der Kraftaufwand die höchste Quote je fertiggestellte Erzeugnisseinheit; jeder fertigmontierte Bagger kommt dem Betrieb doppelt so teuer als vorher zu stehen.

Was ist die Ursache dieses Mißstandes? Mit einem Wort darauf zu antworten ist unmöglich. Verfolgt man die gesamte technologische Kette, so stößt man auf mehrere Verletzungen der technologischen Disziplin, die jedoch nicht nur aus Versehen begangen werden. Hier bitte die Rohlinge, die

aus der Gießerei eintreffen. Nach der Endbearbeitung sollen es Achsen und Kurbelwellen sein. Wie viele lassen sich aber verwenden? Der Schichtmeister und die Kontrolleure der Staatlichen Abnahmekommission geben die präzise Ermittlung: Nur 43 Prozent der Gußwerkstücke. Alle anderen weisen entweder innere oder äußere Defekte auf. Und das ist ja konkrete Arbeit vieler Brigaden — der Former, der Schmelzofenbeschicker, der Schmelzer, der Kranführer usw.

Wir gehen die technologische Kette weiter entlang. Die nächste Instanz ist die Gießerei. Auch hier müht man sich meistenteils umsonst ab — zu viel Metallrohstoff gelangt zu den Abfällen. Warum? „Der Rohstoff entspricht nur in wenigen Fällen den Standards“, erklärt Viktor Saliwaiko, Technologie der Abteilung. „Die Rohstofflieferanten aus dem Karagandaer Hüttenkombinat sowie aus den Ferrolegierwerken Jermak und Aktjubinsk meinen wohl, wir sind kein sehr seltsamer Betrieb, um uns mit hochwertigem Metall zu beliefern. Meistens bekommen wir Gußblech zweiter und dritter Sorte. Fragt sich nun, wieviel Kräfte und Meisterschaft wir aufbieten müssen, um daraus Erzeugnisse ohne jegliche Normabweichungen zu fertigen!“

Die Schmelztechnologie wäre jedoch nur die eine Hälfte der Sache, wenn es keine anderen Unterlassungen gäbe. Selbst beim Formen werden kolossale Bemühungen unternommen, um den künftigen Fehlern vorzubeugen. Aber der Mensch ist nur ein Mensch, er kann ja nicht alles auf einmal erfassen. So kommt es, daß auch die Gußformen oftmals

mit technologischen Abweichungen gefertigt werden. Ursache? Bitte schön — unkontrollierter Formsand.

„Das ist unsere richtige Platte“, beklagt sich die Formmeisterin Nina Riesen. „Wir schicken fast jede Woche Reklamationen an das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Karassor, Gebiet Pawlodar. Alles umsonst. Immer wieder treffen neue Partien unkontrollierten Sandes ein, so daß wir gezwungen werden, ihn hier vor Ort, mehrmals zu bearbeiten und aufzubereiten, statt unseren direkten Pflichten nachzugehen. Aber auch das reicht nicht aus — wir haben keine nötigen Anlagen; die meisten Arbeiten werden auf primitivem Niveau ausgeführt. Im Endergebnis legen wir unsere Partner, die Schmelzarbeiter, herein.“

Soweit die Geschichte des Problems. Inzwischen werden täglich bis 40 Prozent Fertigerzeugnisse zurückerstattet. Die fertigmontierten Bagger weisen zu viele technologische Fehler auf — zu 99 Prozent ist es innerer Ausschuß, der erst nach Spezialkontrolle festgestellt wird. Zur Zeit sind im Betrieb viele technologische Taktstrahlen stillgelegt, die hochqualifizierten Schweißer, Elektriker, Montagearbeiter und Elektriker sind an anderen Abschnitten eingesetzt. Wertvolle Mittel werden vergeudet, unschätzbare Ressourcen verpfuscht, um nur möglichst wenig Ausschuß zuzulassen. Die Werkarbeiter scheren bitter: Bei uns sind mehr Kontrolleure als Arbeiter eingesetzt. Stimmt auch. Es ist eine erzwungene Maßnahme, denn das Werkkollektiv ist bestrebt, seinen guten Ruf wiederzuerlangen. „Und die kooperierenden Betriebe? Die ehrenwerten Produktionspartner machen es sich leicht, indem sie minderwertigen Rohstoff nach Kentau abfertigen. Wie lange noch?“

Woldemar FLAUMANN  
Gebiet Tschimkent

## Tierleistung steigt rascher als geplant

Von Jahr zu Jahr steigen im Sowchos „Talpty“, Rayon Kurdal, die Milchträge. Der Milchproduktion wird hier unablässige Aufmerksamkeit geschenkt.

Eigentlich befaßt sich der Sowchos mit Anbau des Samens verschiedener Gemüsearten, doch auch der Viehzucht wird hier eine besondere Beachtung gewidmet. Der Viehbestand wächst ständig. In letzter Zeit wertet man im Sowchos immer mehr die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet aus. Vor allem aber nutzt man die effektive Methode der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Die Umgestaltung der wirtschaftlichen Tätigkeit steht hier nicht nur auf Papier: Sie bestimmt sämtliche Arbeit der Viehzüchter, der Spezialisten und der Sowchosleitung. Diese Arbeit

hat bereits konkrete Form gewonnen. Ein schlagender Beweis dafür ist der Ausbau der Sowchosfarm. Unlängst hat man hier einen neuen Kuhstall seiner Bestimmung übergeben.

Hier hat man eine Milchleitung installiert, die übrigens als eine solche die erste im Rayon ist. Dadurch hat sich die Qualität der gelieferten Produktion merklich verbessert. Heute entspricht die gesamte Milchmenge der ersten Güteklasse. Auch die Arbeitsbedingungen auf der Farm haben sich wesentlich verbessert. Früher betreten die Melkerinnen 27 Tiere; heute hat sich auf das Zweifache vergrößert. Zweischichteneinsatz gewährt jetzt den Melkerinnen zwei Ruhetage in der Woche.

Unlängst hat man im Sowchos eine Milchleitung auch im zweiten Kuhstall montiert und somit der technischen Ausrüstung der Sowchosfarm sozusagen den letzten Schluß gegeben. Und noch ein Faktor fällt gewichtig in die Waagschale: Die Schaffung einer sicheren Futterbasis ist hier nicht nur Angelegenheit der Farmarbeiter, sondern auch der Mechanisatoren, die für eine ausreichende Futtermenge wie auch für deren Qualität mitverantwortlich sind. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist dabei die Schaffung vollwertiger Futtermationen. Das grüne Fließband „läuft“ hier vom Frühjahr bis zum späten Herbst. Es enthält vor allem Luzerne, Grünsilage, Soja, Sorgho und andere Futtermulturen. Das Grobfutter wird den Tieren nur

in zubereitetem Zustand verfüttert.

Die zielgerichtete Arbeit der Farmarbeiter bei der Steigerung der Tierleistungen trägt gute Früchte. Allein im Vorjahr sind die Milchträge nahezu um 500 Kilogramm gestiegen und haben im Sowchosdurchschnitt rund 3 694 Kilogramm je Kuh erreicht. Wesentlich höher ist dabei der Leistungsbeitrag der Bestmelkerinnen Galina Kibling, Ludmilla Safronowa, Schatkul Aitkulowa und Antonina Duks. Auch in diesem Jahr haben sie sich anspruchsvolle Ziele gesetzt: Ihr Vorhaben ist, rund 4 000 Kilogramm Milch je Kuh zu erhalten.

Andreas DIRKS  
Gebiet Dshambul

## Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

### Ein Haus aus Asche

Die Werktätigen des Kolchos „Ak Altyn“, Rayon Taschlak, hielten dieser Tage Einzug in ein Landhaus, das aus... Asche gebaut wurde. Mit dem Bau solcher monolithischer Häuser hatte der Trust „Agropromstroi 1“ begonnen. Dabei verzichteten die Werktätigen aus dem Gebiet Fergana auf den traditionellen Zementfüllstoff — den angelegerten Keramsit — er wurde durch die Asche des örtlichen Wärmekraftwerks ersetzt. Ihre Reserven sind praktisch unerschöpflich. Die Spezialisten des Trusts fanden die optimalste Zusammensetzung des Aschenbetons heraus: Neben Zement und Asche werden ihm Zusatzmittel zugeführt, die den Erhärtungsprozeß beschleunigen.

Nicht groß ist auch der Arbeitsaufwand — für das Gießen 30 cm dicker Wände reichen Tafelschalung und ein Betonmischer mit Mörtelpumpe aus. An jedem Haus werden bis 3 000 Rubel gespart.

Ukrainische SSR

### Bequem und vorteilhaft

Die Fahrer des Gebietsgroßhandelskontors „Ukrorgstroimaterialy“ von Saporoschje, die Schwerlastfahrzeuge steuern,

machen nun Fahrten nach neuen Adressen. Das Kollektiv des Kontors, das früher nur die Stadtbevölkerung bediente, versorgt jetzt auf eigene Initiative auch die individuellen Investitionsauftragnehmer auf dem Lande mit Baumaterialien. Sie liefern laut Vertrag Ziegel, Bruchsteine, Beton- und Tischlererzeugnisse, Dachbelag, Kalkmörtel und Sand an.

Vorläufig versorgen wir die Auftraggeber nur mit örtlichen Baustoffen, die sich in der Konsumgenossenschaft nicht erwerben lassen“, erzählt W. Ogarenko, Direktor des Kontors „Ukrorgstroimaterialy“. „Doch bald werden wir auch Tapeten, Farbe und Sanitärtechnik anliefern, damit der Investitionsträger keine Zeit für deren Suche zu verlieren braucht, und sich keine Sorgen um Transportmittel macht.“

Das Vollzugskomitee hat den Handelsmitarbeitern gehalten, den Wagenpark und die materiellen Fonds zu vergrößern.

Turkmenische SSR

### Auf Bestellung der Textilarbeiter

Die Versuchseinsätze der Sämaschinen auf den Feldern der Landwirtschaftsbetriebe der Oase Tedschen in Turkmenistan sind zur Probe der Aussaatkampagne geworden. Eben hat es geneselet, doch ist das für die Baumwollbauern des Kolchos „Lenin Jely“ kein Hindernis. Zwei Sämaschinen führen leicht aufeinander zu,

indem sie das Saatgut in die im voraus geschnittenen Kämme beteten. In den Nachbarbetrieben, wo die Felder im üblichen Verfahren vorbereitet sind, ist der Boden für die Samenaufnahme noch nicht „reif“.

Wie das Staatliche Agrarindustrie-Komitee der Republik mitteilt, sollen in Turkmenistan in diesem Jahr 33 000 Hektar im fortschrittlichen Kammbauverfahren mit Baumwolle bestellt werden. Beträchtliche Bodenflächen sind auch für die Einzelkornsaat entschälten Samens eingeräumt.

In allen Rayons wird eine Neuerung, nämlich die Planung programmierter Ernten, eingeführt werden. In engem Kontakt mit Pflanzenbauern haben die Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe die für die Textilarbeiter unentbehrlichen perspektivischsten Baumwollsorten ausgewählt.

Noch nicht überall hat man jedoch die den Landwirtschaftsbetrieben gewährte Möglichkeit gehörig eingeschätzt, selbständig, ohne Anweisungen von oben, auf dem Frühjahrsfeld zu arbeiten. In diesem Jahr müssen die Baumwollbauern im Süden der Republik die Aussaatkampagne in zwei Dekaden des Aprils durchführen. Um in dieser Zeit 600 000 Hektar zu bestellen, müssen sie alle Kräfte und Reserven mobilisieren und dazu den ganzen Lichttag und alle technischen Mittel ausnutzen. Hauptsächlich aber müssen sie dabei Initiative, Unternehmungslust und Meisterschaft bekunden.



Wir diskutieren den Gesetzentwurf

Damit es nicht beim alten bleibt

Unsere Produktionsabteilung stellt Schuhwerk her, das sich, wie man so sagt, erhöhter Nachfrage erfreut... Arbeit sich grundlegend geändert hat... Gegenwärtig arbeiten wir in zwei Schichten...

dachte ich: Wenn dieses Gesetz bereits in Kraft wäre, würde es uns solchen Mühsal überwinden helfen... Abschnitte III, 'Produktion und soziale Tätigkeit des Betriebs'... Was ergibt sich daraus? Der Betrieb erarbeitet einen Planentwurf...

Versuchsbau



Am linken Irtyschufer in Semipalatinsk fällt das zwölfgeschossige Haus durch seine originellen Formen auf...

Das Erreichte ist kein Höchstmaß

Melitta Naap, die Melkerin aus dem Sowhostechnikum 'Urzik' ist weit außerhalb dieses Betriebs bekannt. Sie ist Meisterin der Viehwirtschaft erster Klasse...

Aktive Lebenshaltung

Emma Ritter erinnert sich sehr gut an dieses Gespräch, das vor einigen Monaten im Haus des Viehzüchters stattfand. Damals hatten sich hier Melkerinnen und Tierpfleger versammelt...

Leo BILL, Korrespondent der 'Freundschaft' Gebiet Urgal



Das Licht der großen 'Iskra'

Zu Beginn des XX. Jahrhunderts entstanden in Kasachstan die ersten marxistischen Zirkel. Es kam zu dem ersten Arbeiterstreiks. Unter dem Einfluß der Zeitung 'Iskra'...

der Region gelangte. A. I. Ulanowa-Jelisarowa besuchte im Oktober 1902 als Agent der 'Iskra' Tomsk. Es kam zu unmittelbarem Kontakt mit dem Sibirischen Sozialdemokratischen Verband...

fern für die Sache der Arbeiter erzeugen. Es wuchs die Zahl der Agenten der 'Iskra', die die Zeitung unter den Arbeitern, den Studierenden und den fortschrittlichen Geistesschaffenden verbreiteten...

berichten über den Bau der Eisenbahn Orenburg-Taschkent. Die erste Veröffentlichung über die rechtlose Lage der Arbeiter, die damals auf dem Boden Kasachstans die Eisenbahngleise verlegten...

Des weiteren wird in der Zeitung über einen Vorfall berichtet, der sich beim Bau der Bahn ereignete: Einer der Großunternehmer mit Namen Kalita machte Bankrott...

Das waren richtige Worte, teig die damals-niemand etwas einwenden konnte. In der Tat nutzten die meisten Deputierten die ihnen gewährten Rechte...

Das Licht der großen 'Iskra' - Ein Artikel über die Rolle der Zeitung 'Iskra' in der Entwicklung der Arbeiterbewegung in Kasachstan...

Eine perspektivische Schafrasse

Die Mischlinge sind gut den Verhältnissen der Wüste und Halbweite angepaßt und zeichnen sich durch hohe Leistung aus. Der Fleisch- und Wollertrag ist höher als bei den Feinwoll- und Fleischartigen Schafen...

(KasTAG)



# Aus aller Welt - Panorama

## In den Bruderländern

### Elektronenrechenmaschine auf der Tankstelle

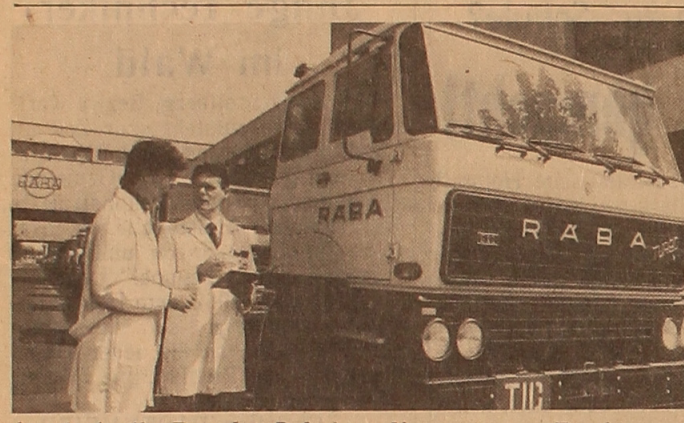
PRAG. Die Autotankstelle bei Kudlov wird von nun einem diensthabenden Mechaniker bedient. Die Elektronik hilft ihm, seinen Pflichten erfolgreich nachzukommen. Die Tankstelle versorgt mit Treibstoff die Kraftfahrzeuge der in der Nähe liegenden staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen. Jeder hier anhaltende Fahrer verfügt über eine taschenkalendergroße und leichte Personal-Karte. Sie enthält in verschlüsselter

Form sämtliche nötigen Angaben — den Namen des Fahrers und die Nummer des Kraftfahrzeugs. Er braucht die Karte nur in eine Sondervorrichtung in der Tanksäule einzuschieben und kann sofort Kraftstoff übernehmen, wie er benötigt. Während des Tankens über gibt die ERM die Angaben an den Fernschreiber im Raum der Tankstelle. Von dort werden sie an den Betrieb weitergeleitet, dem der Wagen gehört.

### Mongolisches Porzellan

ULAN-BATOR. Das mongolische Porzellan ist eines der jüngsten in der Welt: Die ersten Erzeugnisse sind hier vor etwas mehr als dreißig Jahren hergestellt worden. Das Kollektiv des Betriebs — die meisten seiner Spezialisten sind an Lehranstalten der UdSSR, DDR und anderer Bruderländer ausgebildet worden — schenkt die Hauptaufmerksamkeit der Qualität der Erzeugnisse und der strikten Einhaltung der Technologie. Denn die Porzellanherstellung ist eine äußerst fei-

ne Sache: auch ein Stäubchen am Erzeugnis kann zu Ausschub führen. Das schöpferische Suchen der Spezialisten der Fabrik zielt ebenfalls darauf, das örtliche Porzellan beliebt zu machen. Unlängst haben sie vorgeschlagen, dem traditionellen Rohstoff Knochenasche hinzuzufügen. Die neue Technologie hat es ermöglicht, Erzeugnisse mit eigentümlichen Schattierungen zu erhalten. Wie die Kunden darauf reagieren werden, wird die Nachfrage zeigen.



Am 4. April — Tag der Befreiung Ungarns vom Faschismus

## Neue Obusmodelle

SOFIA. Neue Busmodelle mit der Fabrikmarke „Tschawdar“ befahren in diesem Jahr die Autostraßen Bulgariens. Diese Busse sind für je 30 und 100 Fahrgäste berechnet und mit Motoren von sehr hoher Leistung und neuem Lüftungssystem versehen.

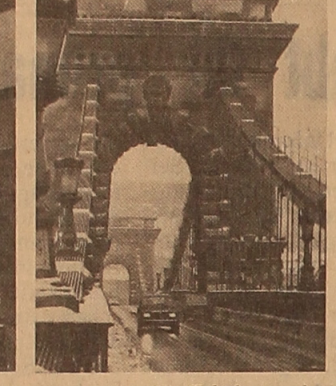
Das Kollektiv des Kombinat „Tschawdar“, zu dem 140 Betriebe angehören, vervollkommen stets die Produktion, erweitert ihr Sortiment und reagiert aufmerksam auf die Belange der Kunden. Große Verbreitung haben in der letzten Zeit in den Städten die Obusse erfahren, und die Werkstätten des Kombinat „Tschawdar“ haben operativ die Produktion zweier Typen von Obussen mit sehr hohem Rauminhalt aufgenommen; die sind mit einem Spannungsregler versehen, der etwa 40 Prozent Energie spart. Zu den weiteren Neuentwicklungen des Betriebes gehört der Mikrobus von hoher Geländegängigkeit mit 16 Plätzen. Eine Reihe von Modellen ist im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration entwickelt worden. Die tschechoslowakischen Kollegen produzieren für einige Modelle des Kombinat „Tschawdar“ Chassis und Motoren, die ungarischen — Wechselgetriebe und andere Ausrüstungen.

## Opposition nimmt zu

In letzter Zeit hat der USA-Kongress dem Weißen Haus eine Reihe unmißverständlicher Signale gegeben. Sie liefen auf folgendes hinaus: Sollte die Administration ihren destruktiven Elfer in Bezug auf die Probleme der Rüstungskontrolle nicht dämpfen, so gerät sie in Gefahr, bei den Debatten über die Bewilligung von Militärausgaben auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen.

Das jüngste Signal war die Verabschiedung von zwei Anträgen zur Änderung von Gesetzen durch den Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses. Der eine sieht vor, keine Testexplosionen von Kernsprengsätzen mit einer Sprengkraft von mehr als einer Kilotonne zu finanzieren. Der andere blockiert die Bereitstellung von Geldern für die Aufstellung von Waffensystemen.

Es liegen Tatsachen vor, die belegen, daß auf dem Kapitolhügel die Opposition gegen das verantwortungslose Herangehen der Regierung an das wichtigste Problem der Gegenwart zunimmt: Es ist schon heute folgendes klar: Einmal finden sich im Kongress nach Irangate, das der ganzen Welt vor Augen geführt hat, wie tief Washington in Betrug und Heuchelei gesunken ist, immer weniger Politiker, die bereit wären, allen Erklärungen der Administration Glauben zu schenken. Zum anderen fürchten die Kongreßabgeordneten nach Reykjavik, das die Realität der Perspektive der Herbeiführung von Übereinkünften zwischen der UdSSR und den USA zeigt, immer mehr, daß SDI alle Chancen der Rüstungskontrolle begraben könnte. Und schließlich hat die jüngste kühne Initiative der UdSSR auf dem Gebiet der Mittelstreckenraketen der absoluten Mehrheit der Kongreßabgeordneten die reale Möglichkeit eines Durchbruchs bei der Rüstungsreduzierung offenbart.



unter sorgsamster Erhaltung des im Laufe von Jahrhunderten entstandenen Stadtbildes. Die Tausenden architektonischen Kostbarkeiten von Budapest machen eine Reise in diese Stadt zu einem wahren Erlebnis. Als märchenhaft schön erstrahlt diese Stadt an der beiden malerischen Ufern der Donau vor den zahlreichen Touristen.

Unsere Bilder: Eines der Erzeugnisse des Waggon- und Maschinenbauwerks „Raba“, das Wahrzeichen der Stadt — die Kettenbrücke, errichtet 1849 und wiederhergestellt nach dem zweiten Weltkrieg.

Fotos: TASS

## Auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus

Das vom Faschismus befreite Ungarn hat Freiheit und Unabhängigkeit erlangt. Sein Volk hat sich für den Weg des sozialistischen Aufbaus entschieden. Unter der Leitung der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, in engem Bündnis mit der UdSSR und mit den anderen Bruderländern haben die Werktätigen der Ungarischen Volksrepublik ihre Heimat in einen sozialistischen Industriestaat mit entwickelter Landwirtschaft und hohem Lebensstandard verwandelt.

Im Zuge der Verwirklichung des siebenten Fünfjahresplans löst das ungarische Volk heute Fragen der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung seiner Republik. Budapest kann als das Beispiel eines rationellen und zugleich patriotischen Herangehens an die Lösung komplizierter, mit dem weiteren Ausbau der Metropole verbundenen Probleme dienen. Die für die gegenwärtige Stadt unvermeidliche Modernisierung der Stadtbezirke und der Wohnungsbau erfolgen hier

## Handels- und Wirtschaftsbeziehungen ausbauen

Das große Interesse Finnlands an einer weiteren Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in Wirtschaft und Handel hat der Minister für Außenhandel Finnlands, Jermu Laine, hervorgehoben. Er sprach auf einem Seminar bei Tampere, das den sowjetisch-finnischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen gewidmet war. Jermu Laine verwies auf das Streben der Sowjetunion, den

fruchtbaren Handelsdialog mit den westeuropäischen Staaten zu erweitern. Die Nutzung der Vorteile der internationalen Arbeitsteilung trage zur Erhöhung des Wohlstandes der Völker bei, erklärte er. Finland sei ein wichtiger Handelspartner für die UdSSR, wie auch umgekehrt, betonte der finnische Außenhandelsminister. Beide Länder hätten weitere Objekte der Zusammenarbeit im Rahmen des Umgestaltungspro-

zesses in der UdSSR in Aussicht genommen. Für die Beziehungen zwischen ihnen beginne eine neue Etappe. Finland sei bereit, gemeinsam mit sowjetischen Partnern Maschinen und Ausrüstungen herzustellen, die dem internationalen Standard entsprechen. Damit werde die Konzipierung gemeinsamer Pläne und der organisatorischen Tätigkeit vor bestimmte Anforderungen gestellt.

## In wenigen Zeilen

BRASILIA. Das Welternährungsprogramm der UNO wird in den kommenden fünf Jahren 100 000 Familien in der unterentwickelten Nordostregion Brasiliens unterstützen. Mehr als 64 000 Tonnen Nahrungsmittel sollen verteilt werden.

OSLO. Für ein Abkommen über die Beseitigung aller Mittelstreckenraketen in Europa sprach sich die norwegische Ministerpräsidentin und Vorsitzende der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DNA), Gro Harlem Brundtland, aus. Diesem Abkommen müssen Vereinbarungen über Raketen kürzerer Reichweite und über konventionelle Waffen folgen.

PARIS. Der französische Wissenschaftler Rene Pellat ist in Paris mit dem sowjetischen Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet worden. Damit wurde der Beitrag, des führenden Experten des nationalen Raumforschungszentrums Frankreichs an der Realisierung des internationalen „Vega“-Projekts gewürdigt, das die Erforschung der Venus und des Halleyschen Kometen zum Ziel hat. Im vergangenen Jahr waren drei französische Wissenschaftler für die Forschungen im Rahmen des Projekts mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet worden.

KABUL. Ein Sprecher des Außenministeriums der Demokratischen Republik Afghanistan hat gegenüber Bakhtar die Behauptung des pakistanischen Ministerpräsidenten Junejo zurückgewiesen, das am Montag abgeschossene afghanische Passagierflugzeug An 26 habe den Luftraum Pakistans verletzt und sei 16 Kilometer in dessen Hoheitsgebiet eingedrungen.

## Ein aufschlußreicher Meinungsaustausch

Die Partnerschaftsbeziehungen zwischen verschiedenen Städten sind ein wichtiges Instrument für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten, die Festigung des gegenseitigen Vertrauens und des Ausbaus der Kontakte im Interesse des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Menschen. Das unterstrichen die Teilnehmer des ersten Treffens von Partnerstädten der UdSSR und der BRD, das in Saarbrücken zu Ende ging. In einem gemeinsamen Kommuniqué wird auf die Notwendigkeit verwiesen, den Teufelskreis des Wettrennens zu durchbrechen. Während der Veranstaltung wurde ferner ein Plan der Zu-

sammenarbeit zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften zur Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR und dem Verband der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland für die Jahre 1987 bis 1988 unterzeichnet.

Im Mittelpunkt des Treffens von Vertretern der 26 Partnerstädte der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland stand die Rolle der Kontakte bei der Förderung der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern beider Länder im

Interesse des Friedens und der Verhinderung eines Krieges.

In dem gemeinsamen Kommuniqué wird betont, daß Reykjavik die nukleare Abrüstung auf ein qualitativ neues Niveau gebracht hat. Die schnellstmögliche Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa wäre ein richtiger Schritt in Richtung Abrüstung.

Die Vertreter sowjetischer und bundesdeutscher Städte sprachen sich für die Erweiterung des Austauschs von Meinungen, Informationen und Expertendelegationen zur Lösung von Problemen der Entwicklung moderner Städte aus.

## Gemeinsame Anstrengungen sind notwendig

Die Staaten haben im nuklearen Zeitalter nicht nur für das Schicksal ihrer Völker, sondern auch für das Überleben der gesamten Menschheit eine weit höhere Verantwortung zu tragen. Das stellte der Leiter der sowjetischen Delegation, Viktor Kompletow, Stellvertreter Außenminister der UdSSR, auf der 42. Tagung der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) fest. Das wichtigste sei es, die internationalen Beziehungen zu stabilisieren und die Gefahr

eines Kernwaffenkrieges zu bannen. Heute seien effektive Anstrengungen besonders notwendig, um dringende Wirtschaftsprobleme zu lösen sowie stabile und vorhersehbare Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West zu entwickeln. „Wir sind der Ansicht, daß die Kommission auch künftig eine wichtige Rolle als Instrument zur Realisierung der Ziele und Aufgaben der UNO-Charta auf regionaler Ebene, als bedeutendes Element des Mechanismus zur Entwicklung des gesamt-europäischen Prozesses spielen muß, der in Helsinki eingeleitet und in Belgrad, Madrid und Wien fortgesetzt wurde. Es ist wichtig, daß auf dem Wiener Treffen konkrete Empfehlungen für die Kommission ausgearbeitet werden“, betonte Kompletow.

Die beschleunigte Internationalisierung der Weltwirtschaft, die zunehmende wirtschaftliche Abhängigkeit und der wissenschaftlich-technische Fortschritt der achtziger Jahre setzten neue Aufgaben auf die Tagesordnung. Von praktischem Interesse für alle ECE-Mitgliedsländer seien gemeinsame Forschungen in der Biotechnologie, bei der Entwicklung neuer Werkstoffe und entsprechender fortgeschrittener Herstellungstechnologien.

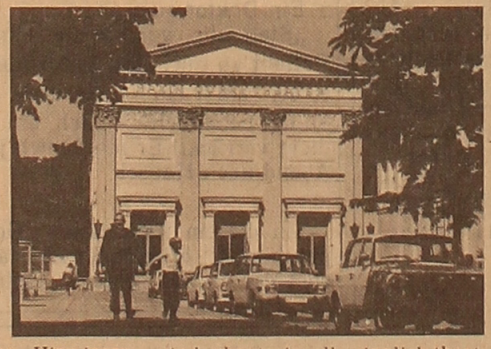
## Das Maxim Gorki Theater

Im Herzen der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, von der Allee „Unter den Linden“ nur durch ein kleines Kastanienwäldchen getrennt, befindet sich die Spielstätte einer der jüngeren Berliner Bühnen, des Maxim Gorki Theaters. In dreieinhalb Jahrzehnten intensiver künstlerischer Arbeit ist es zu den führenden Ensembles des Landes aufgestiegen, das auf ein treues Stammespublikum zählen kann und Abend für Abend vor ausverkauftem Hause spielt.

Die Berliner gehen gern in das Haus mit seiner intimen Atmosphäre, das in der Berliner Kulturgeschichte einen besonderen Rang einnimmt. In Anlehnung an Entwürfe Schinkels wurde das schlichte klassizistische Bauwerk 1825/27 errichtet. Karl Friedrich Zelter, der Direktor der Berliner Singakademie, hatte diesen Bau angeregt. Schnell wurde das Haus nicht nur als Heimatstadt dieses Vereins sangesfreudiger Lalen zu einem geistig-kulturellen Mittelpunkt der Stadt. Franz Liszt gab 1842 dort sein erstes Berliner Konzert. Clara Wieck, Niccolò Paganini und Anton G. Rubinstein wurden dort gefeiert. Im Foyer des Hauses erinnert eine Gedenktafel an Mendelssohn Bartholdy, der in den Räumlichkeiten der Singakademie 1829 die lange verschollene Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach auf führte. Alexander von Humboldt hielt in dem Haus seine berühmten Kosmos-Vorlesungen. Und Karl Marx wohnte in der Singakademie 1848 als kritischer Zuhörer einer der Sitzungen der provisorischen preußischen Nationalversammlung bei.

Inszenierungsprozessen beteiligt.

Am Maxim Gorki Theater arbeiten in den Anfangsjahren die Regisseure Hans Dieter Horst Schöne mann, Kurt Veth und Fritz Bornemann. Hier inszenierte Wolfgang Heinz 1975 Gorkis „Die Letzten“, in ihrer Geschlossenheit eine der hervorragendsten Aufführungen im Theaterleben Berlins. An diesem Theater wirken Schauspieler, die auch in Filmen der DEFA und des Fernsehens populär geworden sind: Lotte Loebinger, Ursula Werner, Karin Gregorek, Alfred Hetterle, seit 1954 Schauspieler und Regisseur am Maxim Gorki Theater, übernahm das Haus 1968 als Intendant. Gemeinsam mit den Regisseuren Wolfgang Kreppele und Karl Gassauer setzt er die von Maxim Vallentin begründete Tradition fort, wobei er um die Förderung von Gegenwärtigen und des Schauspielernachwuchses ständig bemüht ist und, indem er weitere Regisseure verpflichtet, verschiedene künstlerische Handschriften nebeneinander bestehen läßt. Thomas Langhoff zum Beispiel entwickelte nicht nur eine neue Form des Ensemblespiels. Er setzte auch neue Akzente für die gesamte Theaterarbeit. Seine Lesarten von Hauptmanns „Einsame Menschen“, Tschechows „Drei Schwestern“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“



sind phantasievoll, sinnlich-theatralisch und zielen auf aktuelle Bezüge.

Ein Gewinn für das Haus ist auch das Engagement des Regisseurs Rolf Winkelgrund, zuvor Oberspielleiter des Hans-Otto-Theaters Potsdam. Er zählt zu den bemerkenswerten DDR-Regisseuren der mittleren Generation. Feinfühlig im Umgang mit Schauspielern, die Vielschichtigkeit literarischer Vorlagen auslotend, sind es meist wider spruchsvolle, zum Nachdenken provozierende Stücke, die Winkelgrund auf die Bühne bringt. Im gegenwärtigen Repertoire des Maxim Gorki Theaters stehen unter anderem „Einer fällt aus dem Kuckucksnest“ von Dale Wasserman (Regie Winkelgrund), Gorkis „Kleinbürger“ (Regie Hetterle), Arbusows „Altmodische Komödie“ (Regie Kreppele), Viktor Rosows „Das Nest des Auerhahns“, Alexander Gelmans „Allein mit allen“, „Wir, die Endesunterzeichnenden“ und „Sinulja“.

Die Berliner gehen gern in das Haus mit seiner intimen Atmosphäre, das in der Berliner Kulturgeschichte einen besonderen Rang einnimmt. In Anlehnung an Entwürfe Schinkels wurde das schlichte klassizistische Bauwerk 1825/27 errichtet. Karl Friedrich Zelter, der Direktor der Berliner Singakademie, hatte diesen Bau angeregt. Schnell wurde das Haus nicht nur als Heimatstadt dieses Vereins sangesfreudiger Lalen zu einem geistig-kulturellen Mittelpunkt der Stadt. Franz Liszt gab 1842 dort sein erstes Berliner Konzert. Clara Wieck, Niccolò Paganini und Anton G. Rubinstein wurden dort gefeiert. Im Foyer des Hauses erinnert eine Gedenktafel an Mendelssohn Bartholdy, der in den Räumlichkeiten der Singakademie 1829 die lange verschollene Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach auf führte. Alexander von Humboldt hielt in dem Haus seine berühmten Kosmos-Vorlesungen. Und Karl Marx wohnte in der Singakademie 1848 als kritischer Zuhörer einer der Sitzungen der provisorischen preußischen Nationalversammlung bei.

Nach Überwindung der im zweiten Weltkrieg erlittenen schweren Schäden dient das Haus nunmehr der Schauspielkunst. 1952 wurde dort das Maxim Gorki Theater gegründet. Unter der Intendanz von Maxim Vallentin, der aus den Traditionen des revolutionären Arbeitertheaters kam und sich zu Stanislawski bekannte, gelangte das Schauspielensemble sehr früh zu einem eigenen Profil. Das Theater, seinem Namen verpflichtet, erschloß auf sozial und psychologisch genaue Weise die Stücke Gorkis und Werke der Sowjetdramatik und hat — in enger Zusammenarbeit mit der DDR — Autoren wie Claus Hammel, Peter Hacks und Rudi Strahl — wesentlichen Anteil am Erfolg und der Durchsetzung sozialistischer Gegenwartstücke. Weitere Bereicherung erfuhr der Spielplan durch die Aufführungen deutscher und internationaler Stücke der Klassik (Lessing, Goethe, Schiller, Shakespeare, Moliere), bürgerlich-kritischer Realisten (Ibsen, Hauptmann, Shaw, Pirandello, Kaiser) sowie durch Inszenierungen zeitgenössischer internationaler Dramatik. Dieser Spielplanlinie ist das Maxim Gorki Theater treu geblieben, das sich dank einer klug durchdachten Öffentlichkeitsarbeit überall Verbündete sucht. Werkstätte aus verschiedenen Berliner Betrieben und Institutionen, Schüler, Lehrlinge und Studenten sind nicht selten an

## Demonstration gegen Nukleartests

Eine von mehreren religiösen Organisationen der USA veranstaltete Protestdemonstration gegen die Fortsetzung der nuklearen Experimente und die weiteren Arbeiten im Rahmen der berühmten „Strategischen Verteidigungsinitiative“ fand am

Mittwoch vor dem Gebäude des amerikanischen Kongresses statt. Die Demonstranten verlangten, die Aufstockung der nuklearen Rüstungen einzustellen und den Aufbau des SDI-Systems zu verhindern.

## Erfolgreiche Zusammenarbeit

Die sowjetisch-französische Zusammenarbeit in der Welt-raumforschung entwickelt sich erfolgreich. Das stellte der Präsident des französischen Raumforschungsrums (CNES), Jacques Louis Lions, in einem TASS-Gespräch fest. Nach sei-

nen Worten verläuft die Vorbereitung von zwei französischen Kosmonauten auf den bevorstehenden gemeinsamen Raumflug ausgezeichnet. „Wir arbeiten mit sowjetischen Experten an verschiedenen Problemen effektiv zusammen, die mit längeren

Weltraumflügen zusammenhängen“, sagte Lions. „Mit Erfolg kooperieren die Wissenschaftler aus beiden Ländern auch bei der Vorbereitung von Forschungen im Rahmen neuer gemeinsamer Projekte.“ Der CNES-Präsident erklärte, daß Frankreich die „beispielhafte Zusammenarbeit mit sowjetischen Experten“ in diesem Bereich vertiefen will.

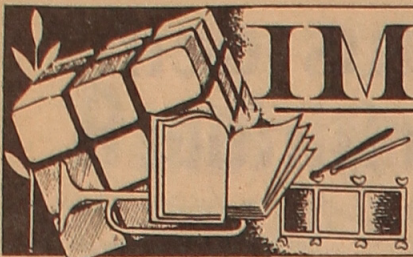
## Akt der Luftpiraterie

Zwei Jagdflugzeuge der pakistanischen Luftwaffe haben mit Raketen eine afghanische Verkehrsflugmaschine abgeschossen, die sich auf dem Flug über dem Territorium der DR Afghanistan befand. Wie die Nachrichtenagentur Bakhtar berichtete, wurden 40 Passagiere, darunter zwei Kinder, Opfer des Überfalls.

Diese vorsätzliche Aktion kann nur als Akt der Luftpiraterie, als eine flagrante Verletzung aller geltenden Völkerrechtsnormen und der Souveränität der DR Afghanistan gewertet werden. Islamabad, Versuche, zu „beweisen“, daß sich das Flugzeug angeblich auf einem Aufklärungsflug über dem Territorium Pakistans befunden hatte, nehmen

des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs die afghanisch-pakistanischen Verhandlungen fortgesetzt werden mit dem Ziel, die Lage um Afghanistan mit politischen Mitteln zu regeln. Die afghanische Seite hatte bekanntlich ein konstruktives Herangehen an diese Verhandlungen gezeigt und die dabei erreichten Fortschritte positiv gewertet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die provokatorische Aktion Pakistans, die seitens der DR Afghanistan scharf verurteilt wurde und Empörung hervorrief, die Verhandlungen lediglich erschweren sowie zu gefährlichen und unabsehbaren Folgen führen kann.





# IMMER BEREIT!

## Für unsere jungen Leser



# Wir alle möchten Friedensboten sein

Dieses aktuelle Thema war das Motto unserer jüngsten Solidaritätswoche. Wir kennen aus der Geschichte viele Namen von Kindern, die ihr Leben für das Glück ihres Volkes opferten. Darunter der des tapferen Pawlik Morosow, der im Kampf mit den Kulaken zum Opfer fiel, und der zahlreichen jungen Antifaschisten und Heldenpioniere. Ihnen wollen wir in unserem Tun und Handeln ähneln! Auch jetzt noch lodert in manchen Ländern das Kriegsfeuer, fließt das Blut der Patrioten, und überall beteiligen sich neben den Erwachsenen auch Jugendliche am Kampf für ihre Rechte und Freiheiten.

Wir in unserem Lande kennen keine Leiden, sehen aber als junge Internationalisten unsere Pflicht im Kampf um die Erhaltung des Friedens auf unserem Planeten und bemühen uns, dazu möglichst viel beizutragen. In jeder Schule werden zahlreiche Solidaritätsaktionen mit den Kindern Nikaraguas, El Salvadors, Chiles und anderer Länder durchgeführt, wo die Eltern unserer Altersgenossen für Freiheit und Unabhängigkeit ihres Heimatlandes hart kämpfen.

Während der jüngsten Solidaritätswoche zeichneten wir zum Thema „Nein der Nuklearkatastrophe!“ Auf jeder Zeichnung waren die Bomben und Raketen dick durchstrichen. Das bedeutet, daß wir entschieden gegen Krieg sind und allen Kindern der Welt unsere Hände reichen wollen. Wir sind alle von ganzem Herzen mit Katja Lytschowa, Samantha Smith, den jungen japanischen und indischen Friedensbotschafterinnen solidarisch. Jeder Lernende unserer Schule würde gern die USA besuchen, um Herrn Reagan zu erklären, daß wir ein friedliebendes Volk sind, daß wir den Krieg hassen und anklagen.

Die während des Solidaritätsbasars kassierte Geldsumme von 1 200 Rubel haben wir an den Friedensfonds überwiesen. Zu diesem Basar haben alle 967 Kinder unserer Schule von Pawlowka fleißig gerüstet. Die Mädchen haben Spitzen gehäkelt, gestrickt und gestickt, die Jungen Brandmalereien und Ziselierungen gefertigt.

KIF „Schreibikus“

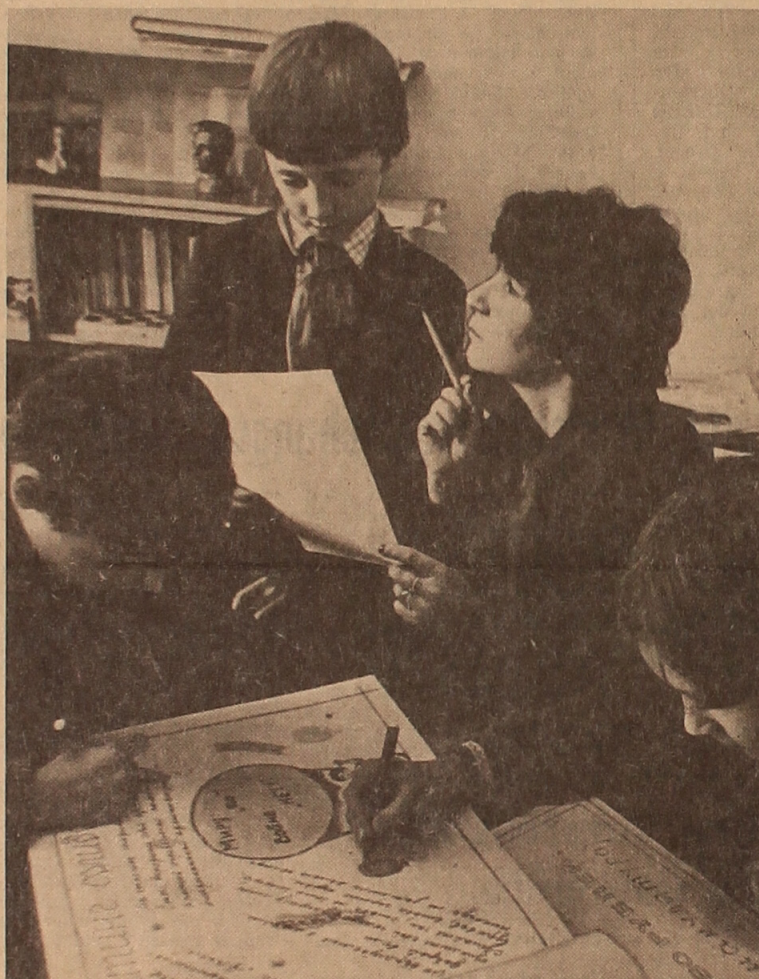
Gebiet Zelinograd



Gemeinsam mit der Freundschaftspionierleiterin Nina Wolf geben die Mitglieder des KIFs „Fackel“ aus der 107. Eisenbahnerschule von Zelinograd Kampfblätter und Plakate gegen die menschenfeindliche Politik der USA-Administration heraus, veranstalten Jugendforen für den Frieden und Treffen mit Kriegsveteranen.

Auf den Bildern: Die Klubmitglieder Marina Skljarkowa, Natascha Toporkowa, Maxim Rybnikow, Kamilja Alshanova und Lena Kurbatowa zeigen ihre neue Solidaritätsexposition. Die Freundschaftspionierleiterin Nina Wolf berät sich mit den Mitgliedern des Redaktionskollegiums Aljoscha Popow, Wolodja Mironow und Tanja Pjankowa über die nächste Ausgabe der Wandzeitung zum Solidaritätsmeeting.

Fotos: Johann Schwarz



## Ein wochenlanger Deutschunterricht

Von Montag bis Sonnabend wurde in unserer Schule von Roshdestwenka in den Pausen nur deutsch gesprochen. Wer ein russisches Wort sagte, bekam einen Strafpunkt und mußte sich dann durch etwas revanchieren. Solche Fachwochen sind bei uns bereits traditionell und beliebt; sie fördern wesentlich die Bereicherung der Kenntnisse im Fach. Die Initiatorin ist dabei stets die Deutschlehrerin Adelina Isaakowna Brack.

Jedem Nachmittag gab es Wettbewerbe von Rezitatoren, Chorsängern und Bühnenkünstlern. Im Foyer stellte jeder Pionier eine kleine Vitrine mit Briefen von seinen Freunden aus der DDR, mit Zeichnungen zu den deutschen

Büchern, die er gelesen hat, und anderen interessanten Sachen. Er mußte dann seinen Kameraden in gutem Deutsch darüber erzählen. Juri Hahnemann und Olga Kreuzer aus der 8. Klasse waren diesmal die Ansager auf Nachmittagsveranstaltungen. Beide sprechen perfekt deutsch und verstehen es, jeden Wettbewerb interessant zu gestalten. Beim Ausscheid der jungen Rezitatoren waren sie Schiedsrichter. Lena Graß war natürlich die beste Rezitatorin. Katja Thomas bekam den zweiten Preis; Borja Sarinow bestieg die dritte Stufe des Siegerpodestes.

Sweta BELOZERKOWSKAJA, 8. Klasse  
Gebiet Pawlodar

## Ich werde Lehrerin werden

Das Fach Deutsch habe ich besonders gern. In den Deutschstunden sprechen wir in dieser Sprache, und in den vier Jahren habe ich in Deutsch nur Fünfen gehabt. Ich lese gern deutsche Bücher und Zeitungen, bemühe mich mehr deutsch zu sprechen. Um meine Kenntnisse zu vertiefen, stehe ich im Briefwechsel mit einem Mädchen aus der DDR. Mein Wunsch ist es, einmal Deutschlehrerin zu werden; aber bis dahin muß ich noch sehr viel lernen.

Sweta WOLOBUJEW, 5a, 11. Schule  
Aktjubinsk

## Die Eigenschaften

Nach einem adygeischen Märchen

In grauer Vorzeit versammelten sich einmal die Erdbewohner, um die nützlichen Eigenschaften untereinander zu verteilen. Als erster ergriff der Hase das Wort.

„Die Schlaueit geben wir dem Fuchs“, sagte er. „Er schnüffelt überall herum, weiß alles und kann mit seinem Schwanz abmessen, wie weit eine Gefahr von uns entfernt ist.“

„Und dir, Hase, geben wir die Schnelligkeit“, schlug der Storch vor. „Du bist feige und ängstlich, niemand entflieht rascher als du, wenn Gefahr naht.“

Niemand hatte etwas dagegen. „Die Kraft gebührt dem Löwen“, meinte der Fuchs. „Der Löwe möge König über alle Tiere werden“, fügte er hinzu, weil er sich die Schlaueit gleich zu eigen gemacht hatte.

Keiner wagte etwas dagegen einzuwenden. „Wem vergeben wir aber den Verstand?“ fragte der Wolf.

„Was ist denn das?“ fragte der Löwe, der gleich nach seiner Ernennung zum König überheblich wurde. „Wir starken, schlauen, schnellen Tiere brauchen so etwas

überhaupt nicht. Überlassen wir den Verstand dem Menschen, denn er ist schwach und ungeschickt. Wollen mal sehen, wie er sich damit herumschlagen wird.“

Bald darauf spazierte der Löwe durch sein Reich. In einem Walde begegnete ihm ein alter Mann. Er war in Felle gekleidet, fällte mit seiner Steinaxt Bäume und spitzte sie an einem Ende zu.

„Das ist der erste Mensch, den ich dank meiner Kraft vernichten werde“, dachte der Löwe und näherte sich dem Greis.

Der Alte erhob den Kopf und lächelte dem mächtigen Löwen zu. „Warum lächelst du?“ brüllte der Löwe wütend. „Ich bin gekommen, um dich zu verschlingen!“

# Eine Kraft, die Wunder schafft

„Was ist denn mit meinen Kindern geschehen?“ staunt die Mutter von Eugen und Vika Eff. „Morgens stehen sie allein auf, machen Fröhsport und ziehen los zur Schule.“ Kein Wunder: Die Geschwister sind nun Oktoberkinder.

Draußen warten auf sie ihre Kameraden Tanja, Sascha und Lena. Unterwegs erzählen sich die Kinder, wie sie mit der Matheaufgabe fertig geworden sind, wie es der Puppe Dascha geht und wie das Autorennen ausgefallen ist. Auf dem Weg zur Schule sammelt sich allmählich das nun schon festgefügte Kollektiv der Klasse 1b.

In der Schule kennt jedes Oktoberkind seine Pflicht — der eine feuchtet den Tafelschwamm, der andere legt die Kreide bereit, der dritte wischt die Tafel ab. Auf den Pulten liegen akkurat die Lehrbücher, Hefte, Schreibutensilien. Natascha Jerjomina und Maxim Djomin haben heute Klassendienst. Sie achten streng darauf, daß alle ihre Schuhe abputzen und in den Pausen nicht zu sehr toben.

Sehr wohl fühlen sich die Abschützen in ihren geräumigen Unterricht- und Spielräumen mit

Garderobe, Speisezimmer und Schwimmhalle, die für die sechsjährigen Schüler im vorigen Jahr extra errichtet worden sind.

Das Klingelzeichen ruft die Abschützen in die Klasse. Die erste Stunde ist Mathe. Nina Jakowlewna Fedotowa geht die Reihen entlang und überprüft die Hausaufgaben. Lena Afonina klebt an die Tafel fünf rote Kreise und noch zwei blaue. Das ergibt sieben.

Jetzt bilden die Schüler mit ihren Rechenstäbchen ein Fünfeck. Anja, Tanja und Kolja sind damit schon fertig.

„Und nun legt zwei Stäbchen so um, damit es zwei Dreiecke gibt“, sagt die Lehrerin. „Wer hat es schon?“

Die Lehrerin ist mit ihren findigen Schülern zufrieden. Jetzt schreiben alle akkurat in ihren Heften.

„Ira Sasykina, Wassja Derbatkin und Ruslan Jumangulow sind heute sehr fleißig“, lobt Nina Jakowlewna.

Schnell ist die Stunde zu Ende. In der Pause laufen die Oktoberkinder auf den Spielplatz im Schulhof. Sie klettern in die Hütte auf Hühnerfüßen, sausen von den

Rutschbahnen hinunter und steigen in die Rakete.

Sobald das Klingelzeichen die nächste Stunde verkündet, laufen alle hüpfend in die Klasse zurück. Niemand verspätet sich, denn das zielt sich für ein Oktoberkind nicht, meinen Wadik Schischow und Andruscha Obolonik.

Auch außerhalb der Schule sind die Oktoberkinder tüchtig — sie lesen fleißig Bücher, helfen ihren Müttern und einander im Lernen und in der Arbeit. In den Sternchen sind alle gut befreundet. Die 1b ist schon das zweite Jahr in der Schule; im vorigen Jahr war sie eine Nullklasse. Auch in diesem Jahr sind sie den ganzen Tag über in der Schule — hier lernen, essen, spielen sie, halten Mittagsschlaf und machen ihre Hausaufgaben.

„Was haltet ihr für das Wichtigste in eurem Schulleben?“ fragte ich die Abschützen.

„Die Freundschaft“, rief die ganze Klasse. Die 1b ist das einträchtigste Kollektiv in der Schule; so meinen es die Schüler selbst. Denn Freundschaft ist eine richtige Zauberkraft, die Wunder schafft.

Alexander RAGER  
Gebiet Koktschetaw

## Zur Diskussion: Gehst du gern zur Schule?

# Das habt ihr prima gemacht!

Ein ganzes Unterrichtsviertel lang brachten wir in unseren Seiten die Meinungen unserer Jungkorrespondenten zum Diskussions-thema „Gehst du gern zur Schule?“ Es hatte wirklich viel „Staub aufgewirbelt“, dabei nicht nur in der Mittelschule von Rosowka, wie unsere Seite am 30. Januar berichtete, sondern auch sogar weit über die Grenzen unserer Republik hinaus. Folglich hat das Thema niemanden kalt gelassen, und das ist sehr erfreulich.

Um die Diskussion irgendwie abzurunden, baten wir den Lehrer-veteranen Jakob Wirachowski, ein Schiedsrichter zu sein und dazu seine berufliche Meinung zu äußern:

„In meinen 43 Jahren als Lehrer war ich bemüht, meinen Schülern beizubringen, immer aufrichtig zu handeln. Deshalb freue ich mich über eure offenen Meinungen. Natürlich hört jeder Lehrer gern solch ein Lob, wie es z. B. der Geschichtslehrerin Vera Maurer aus der Makarenko-Schule in Taldykurgan zuteil wurde, oder die Äußerungen von der Art „Jeder gebildete Mensch ist ein großes Plus für unsere sozialistische Heimat“ von Lene Scheck sowie die Schlußfolgerung Kolja Danijarows aus Semipalatinsk, in der Schule habe man, wenn man sich richtig fürs Lernen interessiert, keine Zeit für Langweile. Aber auch die kritischen Bemerkungen wie: „Nach dem Unterricht gehe ich nur selten zur Schule, besuche auch keine Fachzirkel, finde an keinem Interesse“ von Vitali Pfaffenrot sind für uns Lehrer von Wert. Für uns ist es nämlich ein Zeichen, daß wir den Unterricht und Euer Leben in der Schule möglichst interessanter gestalten sollen, damit es Euch in die Schule richtig zieht.“

Ein großer Pädagoge soll einmal gesagt haben, daß wir die Schüler lehren und von ihnen zugleich lernen müssen. Ein Lehrer darf nicht alt werden, er muß mit seinen Schülern und mit der Zeit Schritt halten, erst dann ist er ein Lehrer im wahren Sinne des Wortes. Abschließend möchte ich noch hinzufügen: Im Leben gibt es viele Schwierigkeiten; sie zu überwinden, ist interessant und höchst belehrend.“

## Rätsel

Wer hat einen Kamm und kämmt sich nicht?

Es ist gemacht aus Holz und Glas, das Licht scheint durch. Was ist denn das?

Kein Baum und doch an Blättern reich; Geschichten und Märchen bringt es euch.

Mit dickem Pelz ein großes Tier nascht gerne Süßes, tanzt dafür.

Es hat Pedale und ist kein Rad, hat Wirbel und keinen Wind, und hat viel Seiten. Nun errat, wovon ich spreche, mein Kind?

## Zum Kichern

Ein Doktor zum anderen: „Stell dir vor, heute kam ein Patient zu mir, der sich einbildet, er sei ein Taxi.“ — „Na und? Hast du ihn behandelt?“ — „Ich bin doch nicht verrückt! Er fährt mich jeden Abend nach Hause!“

„In diesem Bett hatte Goethe geschlafen“, erklärt der Empfangschef des Hotels einem ausländi-

schen Gäst. Der Gast: „Sehr gut, aber lassen Sie es bitte dennoch frisch beziehen!“

Zwei Schlangen kriechen nebeneinander. Fragt die eine: „Sag mal, weißt du eigentlich, ob wir giftig sind?“

„Wie kommst du darauf?“ fragt die andere. „Na, weil ich mir eben auf die Zunge gebissen habe!“

„Bin ich von außen nicht zu sehen?“ fragte er. „Doch, ziehe den Schwanz ein“, antwortete der Greis. Als der Löwe dieser Aufforderung nachkam, schlug der Mann das Tor zu. „So, du König aller Tiere! Was ist also mehr: Kraft oder Verstand?“ Der Löwe schrie um Hilfe. Er brüllte immer lauter, so daß der ganze Wald erzitterte und die Blätter von den Bäumen herabfielen. Doch niemand kam. „Das fehlt uns gerade, daß wir uns dem Menschen nähern, der den mächtigen Löwen besiegt hat!“ meinten die Tiere und suchten das Weite.

„Ich lächle, weil du so dumm bist“, sagte der Greis. „Du bist der König aller Tiere, darum hast du viele Feinde. Ich will eine Zuflucht für dich bauen, in der du dich verstecken kannst. Statt mich zu loben, willst du mich fressen. Ist das klug?“ „Das wußte ich nicht“, murmelte der Löwe. „Gut, mach dich ans Werk.“ Der Mann steckte die zugespitzten Baumstämme in die Erde und errichtete eine hohe Umzäunung. Nur an einer Stelle blieb sie offen, und da machte er ein Tor. „So, nun tritt ein und schau, ob es dir auch gefällt“, sagte der Mann. Der Löwe schlüpfte durch die Öffnung.

„Bin ich von außen nicht zu sehen?“ fragte er. „Doch, ziehe den Schwanz ein“, antwortete der Greis. Als der Löwe dieser Aufforderung nachkam, schlug der Mann das Tor zu. „So, du König aller Tiere! Was ist also mehr: Kraft oder Verstand?“ Der Löwe schrie um Hilfe. Er brüllte immer lauter, so daß der ganze Wald erzitterte und die Blätter von den Bäumen herabfielen. Doch niemand kam. „Das fehlt uns gerade, daß wir uns dem Menschen nähern, der den mächtigen Löwen besiegt hat!“ meinten die Tiere und suchten das Weite.

## Junge Techniker im Wald

Im Kreis Stollberg, Bezirk Karl-Marx-Stadt, entsteht zur Zeit im Wald zwischen der Stadt Welsnitz Erzgebirge und der Gemeinde Hohndorf eine neu rekonstruierte touristische Außenstelle der Station Junger Techniker und Naturforscher „Anna Hempel“ Lugau.

Am 1. Juni 1987, dem Internationalen Kindertag, soll dieses moderne Objekt an die neuen Hausherren — die Pioniere und FDJler, übergeben werden.

Christian PAPANMEIER,  
Lehrer an der Station JTN  
in Lugau  
DDR

Hermann ARNHOLD

## Küken

Mein pflücker Enkel!... Er fragt mich und fragt, was ursprünglich war: „Das Ei wohl? Das Huhn?“ „Na, weißt du, ich denke... Na, höre mal zu: Es picken die Küken von innen ihr Zimmer aus Eierschale auf und schlüpfen heraus in die sonnige Welt, in die große und bunte. Danach wird recht schnell, gewandt und geschickt erst mal Hirse gepickt, das Kröpfchen gefüllt, der Hunger gestillt, nach Mückchen geschnappt, nach Spinnchen getappt, um ein Würmchen gerungen, frisches Wasser getrunken, gehüpft und gesprungen... Sind sie müde und schlapp, so schlüpfen sie unter die Flügel der Henne und pennen... Er wacht, schön erholt, geht's hinaus in den Hof allem Neuen entgegen... Im kommenden Sommer, da sind sie schon groß — die Küken! — und legen schon Eier bestimmt. So ist das, mein Kind... Das Ei... und das Huhn... Versteht du es nun, wie verschwommen, verwirrt und verwickelt die Dinge... Da müßte man schon von der Urzeit beginnen und mal untersuchen den ewigen Wandel... Na, also! Verstanden?“ Mein altkluger Enkel — er lächelt bedenklich. Er versteht es bereits, daß ich's selber nicht weiß.

## Miki sorgt für Brieffreunde

Die dreizehnjährige Wera Sacharowa wünscht sich eine Brieffreundin in ihrem Alter aus der DDR.

Hier ihre Anschrift:

Целиноградская область,  
город Атбасар,  
ул. Электростанционная, 59,  
Захаровой Вере

Redakteur L. L. WEIDMANN